



An den
Gemeinderat der Stadt Biel
Postfach
2501 Biel

Bern, 1. April 2015

Offener Brief zum Vorschlag des Abbaus des Sinfonieorchesters Biel Solothurn

Sehr geehrter Gemeinderat, sehr geehrte Damen und Herren

Mit grosser Bestürzung nehmen wir von Ihrer Absicht Kenntnis, die Haushaltslage der Stadt Biel durch die Streichung des Sinfonieorchesters Biel Solothurn zu verbessern. Ein solcher Entscheid wäre ein Beleg für die Ratlosigkeit unserer Zeit. Dieser stellen wir uns in den Weg.

Das Sinfonieorchester Biel Solothurn sorgt seit seiner Fusion mit dem Theater Biel Solothurn für steigende Zuschauerzahlen – seine Einrichtung ist ein Leuchtturm der Region, auf den Gemeinden, Städte und Kantone mit Recht stolz sein können. Das Orchester Biel Solothurn ist seit der Intendanz von Dieter Kaegi ausgesprochen um ein zweisprachiges Publikum bemüht, was insbesondere der Identifikation einer bilingualen Stadt wie Biel mit dieser kulturellen Institution förderlich ist, ganz abgesehen davon, dass der Ausdruck eines Orchesters ohnehin sprachübergreifend wirkt.

An Beispielen im benachbarten Ausland lässt sich sehen, wie unbedachte Kürzungen die Bindung zu Stadt und Gemeinschaft lösen und Identifikationsangebote zerstören. Die Abschaffung des Orchesters in Biel führte zu vergleichbaren Zuständen: zu erheblichem Verlust der Attraktivität und der gesunden Lebendigkeit eines kulturell hochstehenden Gemeinwesens.

Wir möchten mit Nachdruck darauf hinweisen, dass auch die Umwandlung eines festen Orchesters zu einem „Projektorchester“ nicht zu einer Entlastung der Haushaltskasse führen würde:

- Auf einmal verlören fast 50 Musiker ihre Arbeitsstelle – mit absehbaren Kosten für die Sozialkasse

- Ein solches „Telefonbuchorchester“ wird nie die Qualität eines fest bestehenden und eingespielten Berufsorchesters erbringen können. Ein erhofftes Sparpotential steht darüber hinaus allein deshalb in Frage, weil ein „Projektorchester“ kein vergleichbar dichtes Spielangebot leisten könnte – massiv verringerte Einnahmen, die nicht einmal die Kosten der projektweisen Engagements begleichen könnten, wären die Konsequenz.

Besonders schwer fällt uns zu akzeptieren, dass ein solcher Vorschlag ausgerechnet aus dem Kulturamt stammt – einer Institution, die nicht nur beruflich dazu verpflichtet wäre, sondern sich mit ganzem Herzen für die Förderung der kulturellen Versorgung einsetzen sollte.

Gebieten Sie diesem Verlust von kultureller Identität und künstlerischer Vielfalt Einhalt.

Leisten Sie Ihren Beitrag und sichern Sie die kulturelle Grundversorgung von Biel und Solothurn.

Bewahren Sie einen der grossen eidgenössischen Werte: den der Egalität und Solidarität.

Mit freundlichen Grüssen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'S. Märki', written in a cursive style.

Stephan Märki

Präsident des Schweizerischen Bühnenverbands (SBV) und

Vorsitzender des Ausschusses des SBV